

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 M. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 205.

Hirschberg, Sonnabend, den 3. September 1887.

8. Jahrg.

## \* Politische Uebersicht.

Trotz den gegentheiligen Versicherungen der freisinnigen Presse sieht es zur Zeit in den Reihen des Freisinn nicht besonders gebeuer aus, der Durchfall bei den letzten Reichstagswahlen hat doch manche Parteimitglieder zum Nachdenken darüber gebracht, ob denn der Freisinn mit seiner ewigen Negation sich nicht am Ende auf dem Holzwege befinde. Dieser Umstand hat auch das Verlangen der Hirschberger Freisinnigen nach einem „großen Parteitage“ erzeugt, auf dem ein Parteiprogramm festgestellt und die Reihen wieder fester geschlossen werden sollen. Der Alleinherrscher des Freisinn, Herr Eugen Richter, hielt es aber nicht an der Zeit, seinen Parteigenossen Rede und Antwort zu stehen über die Frage, wie es innerhalb der Partei aussehe, und er erklärte deshalb kurzweg, daß für einen derartigen Parteitag zur Zeit keine Tagesordnung vorliege. Um nun seinen Worten noch ein größeres Gewicht zu verleihen, verhängte er die Axt und Abersacht über die Blätter und Personen, welche innerhalb der freisinnigen Partei sich etwas von seinem allein giltigen Standpunkte entfernt hatten und sich in politischen oder socialen Fragen eine Privatmeinung gestattet, wie es dieser Tage der „Saale-Zeitung“ passiert ist. Nunmehr scheint aber doch die Opposition im Freisinn dem Heerführer etwas bange gemacht zu haben, denn trotz der hochmüthigen Abfage vor einer Woche erklärt jetzt die „Freisinnige Zeitung“, es werde im October ein Parteitag stattfinden, auf dem Eugen Richter erscheinen werde, aber nur für Rhein und Westphalen. Also zu einer kleinen Concession sah er sich doch veranlaßt und unsere Freisinnigen können nun nach dem grünen Rheinstrom oder nach der rothen Erde pilgern, wenn sie wirklich ein unbändiges Verlangen nach dem gewünschten Parteitage verspüren sollten. Diese Vorkommnisse beweisen aber zur Genüge, daß Herr Eugen Richter der Ansicht huldigt: „Die freisinnige Partei bin ich!“

In der alten Bischofsstadt Trier wird gegenwärtig die deutsche Katholiken-Versammlung abgehalten, zu deren Präsident der Graf Franz Vassekrem gewählt wurde. Wenn auch aus einzelnen Reden noch Anspielungen auf den nun glücklich beendeten „Culturkampf“ hervorleuchten, so können wir doch mittheilen, daß die Redner bestrebt sind, den neueren friedlichen Verhältnissen zwischen Staat und Kirche Rechnung zu tragen, was auf den unbefangenen Leser einen wohlthuenden Eindruck macht. Wir haben uns früher nicht an dem Kampfe betheilig, weil wir der Ueberzeugung waren, daß der „Culturkampf“ ein Unglück sei und nur das Zusammengehen der staatlichen und kirchlichen Autoritäten dem Vaterlande zum Heile gereichen könne. Es freut uns deshalb auch von Herzen, daß es der Weisheit unseres greisen Herrschers und seiner Rathgeber einerseits und dem ebenso friedliebenden, wie staatsklugen Papste Leo XIII. andererseits gelungen ist, den Geist der Zwietracht zu bannen und wir möchten nur wünschen, daß in Zukunft die beiden christlichen Confessionen in Frieden und Dulbung im deutschen Reiche nebeneinander wohnen mögen. Deshalb werden wir Alles unterstützen, was dieses schöne Friedenswerk zu fördern geeignet ist, aber auch jede gegentheilige Regung bekämpfen, mag sie unter einem Namen auf dem Plane erscheinen, als sie nur immer will. Damit werden wir uns von unsern Freisinnigen unterscheiden, welche in den ersten Jahren tüchtig in die Kriegstrompete gegen Rom stießen, sofort aber die Friedensschalmei ertönen ließen, als sie in ihrer Oppositionsstellung auf die Unterstützung des erstarrten Centrums hoffen durften. Hoffentlich sind aber die Zeiten vorbei, wo der römische Katholik Schulter an Schulter mit dem verjübeten Fortschritt kämpfte, denn auch in Rom sieht man ein, wohin es führen muß, wenn die weltliche Autorität fortwährend untergraben wird und daß nur die Umsturzpartei hiervon den Profit einheimen.

## Handschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. September. Se. Maj. der Kaiser traf, wie schon gemeldet, gestern Nachmittag gegen 2 Uhr in hiesiger Stadt ein, von dem endlosen Jubel des Publikums begrüßt, welches vom Potsdamer Bahnhof bis zum Palais in dichtgedrängten Reihen Spalier bildete. Etwa um 3 Uhr traf Ihre Majestät die Kaiserin ein, worauf die Majestäten um 5 Uhr das Diner gemeinsam einnahmen. Nachher unternahm der erlauchte Monarch noch eine Spaziersfahrt durch den Thiergarten und begab sich dann nach dem Opernhause, um die neue electriche Beleuchtung zu besichtigen. Abends fand bei den Majestäten eine kleinere Theegesellschaft statt. — Heute Vormittag nahm Seine Majestät der Kaiser zunächst einige Vorträge entgegen und begab sich dann per Equipage nach dem Tempelhofer Felde, um über die hiesige und Potsdamer Garnison die große Herbstparade abzunehmen. Der Verlauf derselben war bei prachtvollem Wetter ein äußerst glänzender. Seine Majestät fuhr, gefolgt von der erlauchten Gemahlin, der Prinzessin Wilhelm und glänzender Suite, in der sich Prinz Komatsu von Japan und fremdländische Militärattachés mit den zum Besuche hier anwesenden britischen Officieren befanden, zuerst die Front der in zwei Treffen aufgestellten Truppen entlang und ließ dieselben darauf zweimal vorüberdefiliren. Die Majestäten wurden sowohl bei der Ausfahrt wie auch bei der Heimfahrt von der die Straßen füllenden Bevölkerung stürmisch begrüßt. Um 5 Uhr folgte im Weißen Saale, dem Marine-Salon und den angrenzenden Gemächern des königl. Schlosses das sog. Parabänder, wozu etwa 350 Einladungen ergangen waren. Am Abend wohnten die Majestäten und Fürlichkeiten der Festvorstellung im Opernhause bei. —\* Die erlauchten Eltern haben den Wunsch ausgedrückt, Se. Königl. Hohheit den Kronprinzen vor

## Nachbarkinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Fürst wollte noch den heutigen Theaterabend gemeinsam mit der Familie genießen und dann nach demselben sofort abreisen. Den Tag widmete er fast ganz Melitta, und während die Obristin alle Hände voll zu thun hatte, das Diner herzurichten, welches der durchlauchtige Schwiegerohn auf ihre Bitte heute im Kreise der Familie einzunehmen gewillt war, saß dieser plaudernd mit dem schönen Mädchen im Salon. Im Nebenzimmer tauschten Schloßherren und der Oberst Jugenderinnerungen aus und es war heute alles so gemütlich und behaglich bei Pleßenburgs, als habe das Glück bereits seinen Einzug hier gehalten. In der Brust des jungen Fürsten wohnte es gewiß; er fühlte sich so ruhig, so sicher in seinem, ihm von den Eltern zugesicherten Besitz der Geliebten. Daß sie selbst seine Werbung einst freudig aufnehmen würde, ja, daß ihm ihre kaum erwachte Liebe bereits gehöre, daran zweifelte er keinen Augenblick. Mein Gott, er war eben ein Fürst und von den Frauen verwöhnt, — noch nie hatte er ein Nein erhalten, selbst wo er nicht mit dem Herzen zugleich die Hand und eine Fürstkrone geboten, und Melitta, — war sie nicht so lieb und herzig zu ihm, wie ein guter Kamerad, so weich und ungleich im Benehmen, wie ein verliebtes Mädchen?

So verging der Tag und das Diner mit den hundert versteckten Anspielungen der Baronin, und der von Melitta so heiß ersehnte Abend kam. Sie wußte nicht, woran es lag, aber sie konnte heute mit ihrer Toilette für

den selben gar nicht fertig werden, kein Kleid erschien ihr hübsch genug, und zum ersten Male im Leben ertappte sie sich dabei, daß sie ihren Spiegel fragte: Bin ich denn auch ein klein wenig schön?

Und sie war schön in dem blaßrothen Kleide, das sie heut angelegt, schön wie eine frische Mairose, auf der noch der Thau der Frühlingsnacht liegt. Besser als ihr Spiegel sagten ihr das des Grafens Solms bewundernde Blicke, bewies es die Aufmerksamkeit, die man ihr zuwandte, als sie in ihrer Voge erschien. Und doch galt ihr das alles wenig; sie sehnte sich nur nach dem heißen Ausfluchen eines einzigen Augenpaares, das sie die ganze Nacht in ihren Träumen geschaut hatte, und sie brauchte auch nicht lange darauf zu warten, es nun in Wirklichkeit vor sich zu sehen. Der Vorhang ging empor, das Behmgericht mit den verummten Richtern zeigte sich und vor den Schranken stand, herrlich anzuschauen in der schimmernden Rüstung, hoch erhobenen Hauptes Graf Wetter vom Strahl, — Carlos Selden. Wahrlich, nicht wie ein Angeklagter sah er aus, sondern wie ein stolzer Sieger, und siegesgewiß und leuchtend flog auch sein Blick hinüber zu Melitta. Aber nur dies eine einzige Mal; während des ganzen folgenden Abends schien sein Auge sie eher zu meiden als zu suchen, und doch wußte sie, daß er nur für sie, für sie allein spiele.

Melitta schaute und hörte wie gebannt. Es erklangen Saiten in ihrem Herzen, deren Vorhandensein sie nicht geahnt, weil sie nie bisher in der Stala der Gefühle berührt worden waren. Sie erinnerte sich plötzlich, daß ein Lehrer einmal gesagt hatte, im

„Räthchen von Heilbronn“ werde die echte Weiberliebe, wie sie sein solle, verkörpert, — das also war echte Liebe, dies demüthige Dulden, dies selbstlose Aufopfern.

Welch' einen Eindruck aber macht diese Dinge auch auf den Mann, dem sie dargebracht wurde! So sehr er sich auch mühte und zwang, in Räthchen nur die Magd, ja die hergelaufene Dirne zu sehen, die Opferwilligkeit dieser reinen Liebe und die jugendfrische Schönheit des Bürgermädchens ergreifen doch sein tiefstes Herz. Er sträubt sich gegen sich selbst, er behandelt das liebe Kind grausam, nach und nach bricht immer wieder sein wahres Gefühl durch, und er schützt es und hegt es, hüllt es in seine Ritterschärpe und ist für den Ruf desselben besorgt.

Und dann zuletzt der glühende, sinnverwirrende Ausbruch seiner Leidenschaft, als ihm Räthchen vom Kaiser als Braut zugesprochen ist und er das erste Alleinsein mit ihr genießt. Melitta erschauerte bis in's tiefste Herz, als Graf Strahl-Selden mit vor Erregung heiserer Stimme, vor Leidenschaft bebend, flüsterte:

„Zuerst, mein süßes Kind, muß ich Dir sagen, daß ich mit Liebe Dir, unsäglich, ewig, Durch alle meine Sinne zugethan.“

Und hierbei hob er das Auge und blickte, wie um sich selbst zu bändigen, nicht auf Räthchen, sondern in's Weite. „Eine feine Nuance!“ sagten die Kenner der Schauspielkunst, unter ihnen Consul Osten. Melitta aber sagte das nicht. Sie sah sein glühendes Auge fest auf sich gerichtet und wußte, daß er die liebevollenden Worte zu ihr gesprochen.

seiner Reise nach Toblach zu sehen und von ihm selbst Auskunft über sein Befinden zu erhalten. Demzufolge wird die Kronprinzliche Familie die directe Fahrt unterbrechen und auf 1—2 Tage hierher kommen. Die Ankunft in Toblach soll am 4. d. erfolgen.

\* Fürst Bismarck hat in seiner Eigenschaft als Handelsminister die Regierungen angewiesen, die Innungen nach Möglichkeit zu fördern.

\* In hiesigen Kreisen ist die Entrüstung nicht gering, daß man in englischen Marinekreisen unsere Kronprinzessin zu einer Fahrt auf einem Torpedoboot bewog, um das Mißtrauen gegen dieselben zu zerstreuen. Dieses Wagstück hätte die unberechenbarsten Folgen haben können, wenn nicht aus Zufall Hilfe bei der Hand gewesen wäre.

Kiel, 31. August. Der internationale astronomische Congress schloß heute Nachmittag 4 Uhr seine diesjährigen Beratungen. Die aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder, Geh. Rath Auwers, Bachhuyzen und Seeliger wurden wieder und Strube an Stelle des verstorbenen Professor Oppolzer neu gewählt. Zum Präsidenten für den Zeitraum von zwei weiteren Jahren wurden wieder Geheimrath Auwers und zum Vicepräsidenten Professor Ohlben (Stockholm) erwählt.

#### Oesterreich.

Wien, 31. Aug. Der arme Badisch in Constantinopel ist in Wahrheit zu bedauern, nicht nur bereitet ihm die bulgarische Frage schlaflose Nächte, sondern auch die hiesigen Witzblätter bringen von dem erhabenen Beherrscher der Gläubigen allerlei Caricaturen, um ihn vor der Welt lächerlich zu machen. Dieser Tage wurden nun sämtliche Herausgeber hiesiger Witzblätter zum Chef der Staatsanwaltschaft geladen, der es ihnen an's Herz legte, die Empfindlichkeit des Sultans, der über diese Caricaturen ungemein erbittert sei, in Zukunft zu schonen, weil es sonst die in der Türkei lebenden österreichischen Unterthanen läßen müßten. Sämtliche Verleger erklärten sich hierzu bereit.

1. Septbr. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Barons Rosjel, bisherigen Gesandten in Teheran, zum Gesandten in Athen; des Barons Trauttenberg, bisherigen Gesandten in Athen, zum Gesandten in Bern und des disponiblen Ministerresidenten, Generals Thommel, zum Gesandten in Teheran.

Saschau (Mähren), 31. August. Der Kaiser ist heute Abend 6 Uhr hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden begrüßt worden. Im Gefolge des Kaisers befindet sich der königlich preussische General-Quartiermeister, General-Lieutenant Graf Waldersee.

#### Belgien.

Ostende, 31. Aug. Ein englisches Schiff, welches heute in den hiesigen Hafen einfahren wollte, wurde von den belgischen Fischern mit Steinwürfen empfangen und gezwungen, nach dem offenen Meere zurückzukehren.

#### Holland.

Haag, 1. September. Der Socialist Domela Nieuwenhuis ist vor Ablauf seiner einjährigen Strafhaft

heute aus dem Zellengefängnis in Utrecht entlassen worden.

#### Serbien.

Belgrad, 30. August. Der serbische Gesandte in Konstantinopel überreichte der Pforte eine Note, in welcher auf Grund der Conferenz à quatre verlangt wird, daß die Linie Branja-Saloniki eröffnet und dem Verkehr übergeben werde.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 2. September.

\* Das Sedanfest wurde gestern Abend in unserer Stadt würdig eingeleitet. Nachdem die Sonne im fernsten Westen verschwunden und der Mond sein silbernes Licht ergoß, belebten sich die Straßen, Böller krachten, die Glocken erklangen von den Thürmen und bald darauf erglänzte Fackelschein und ertönten die schönen Klänge des Zapfenreichs. Vor der Wohnung des Herrn Branddirectors Walter auf der Promenade hatten sich die Mitglieder der freiwilligen Turner-Feuerwehr aufgestellt, von wo aus der Zug unter Vorantritt von Tambours, Pfeisern, Signalbläsern und der städtischen Musikcapelle und umgeben von Trägern brennender Pechfackeln, durch die Straßen der Stadt sich in Bewegung setzte. Eine große Volksmenge schloß sich dem Festzuge an, der an verschiedenen Stellen von bengalischem Feuer, das an mehreren Häusern plötzlich aufblühte, in magischer Weise beleuchtet wurde. Der Zug bewegte sich von der Promenade durch die Langstraße über den Markt, von da durch die dunkle und dicke Burgstraße, Schildauerstraße und Bahnhofstraße wiederum nach der Promenade, wo an dem mit Wimpeln und Guirlanden verzierten Siegesdenkmal Aufstellung genommen wurde. Nunmehr ergriff Herr Kaspar, Stellvertreter des Herrn Branddirectors, am Fuße der Germania das Wort und wies darauf hin, daß auch diesmal die Feuerwehr am Ehrendenkmal erschienen sei, an diesem Gedentage, von welchem noch in ewigen Zeiten gesprochen wird. Siebzehn Jahre seien seit dem siegreichen Tage von Sedan vergangen, manche trübe Wolke sei in dieser Zeit am politischen Horizonte erschienen, aber stets wieder vorübergezogen, weil ein starker Mann wachte, dem Reiche zum Schutz. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf unsern geliebten Heidenkaiser Wilhelm, in welches sämtliche Anwesende begeistert einstimmten und die Musik einfiel, welche hierauf die Nationalhymne intonierte, wobei der erste Vers gesungen wurde. Nachdem noch die Capelle den Mänen der Gefallenen „Das Gebet“ dargebracht, ging es unter den Klängen eines strammen Marsches nach dem alten Schießhause, dem Vereinslokale der Turner-Feuerwehr, woselbst eine gemüthliche Unterhaltung mit nachfolgendem Tanzkränzchen arrangirt wurde. Doch wurde hierbei auch des Vaterlands und des Gedentags nicht vergessen, begeistert ertönte die „Wacht am Rhein“ und Herr Kaspar wies nochmals auf die Bedeutung der Feier hin. Nichts Größeres und Erhabeneres könne man thun, als an Jene denken, welche auf dem Felde von Sedan geblutet. Nunmehr seien 17 Jahre seit damals verflossen, welcher Zeitraum uns im Frieden zu leben vergönnt war, wenn auch

während dieser Zeit viel Schlimmes drohte. Stets ging es vorüber, weil die starke Hand unseres Herrschers die trüben Wolken vertheilte, der sich in vollem Maße auf die Liebe seines Volkes stützen kann. Diese Liebe giebt auch die Sicherheit, daß wir Deutsche wieder siegen werden, wenn unser Kaiser aufs Neue zum Kampfe ruft. Eine neue Generation wird aber die bevorstehenden Kämpfe schlagen und heute handle es sich darum, dieser Generation vor Augen zu führen, was an dem Tage von Sedan vollbracht wurde. Wenn der Germane um Haus, Hof und Monarch kämpft, ist er unüberwindlich, das deutsche Volk ist dann ein Volk in Waffen, der Armee des deutschen Reichs gelte sein Hoch. Laut scholl dasselbe in dem Saale, von der ganzen Gesellschaft ausgebracht, dann ertönte ein Feuerwehrlied und nunmehr fand das Tanzvergnügen seinen Fortgang, das noch lange Zeit die munteren Wehrmänner vereinte.

Heute in der Frühe ertönte Tageweille in den Straßen, wiederum donnerten die Böller, weithin das Echo in den Bergen wachrufend und die Häuser der Stadt zeigten reichen Flaggenschmuck.

In der evangelischen Gnadenkirche, in der katholischen Stadtpfarrkirche sowie in der altkatholischen Kirche fanden Festgottesdienste statt. Das königl. Gymnasium hielt um 1/2 11 Uhr in der Aula Festactus. Nachdem die Sängerkapelle unter Leitung des Herrn Cantor Kiepel die Feier durch den Gesang der Motette „Herr, Deine Güte“ von Grell eingeleitet, trug Herr Gymnasiallehrer Franke die Festrede vor („Die Vaterlandsliebe“). Mit Gesangsvorträgen der Sängerkapelle („Salvum fac regem“ von Eck; „Der Schmied von Sedan“ von Möhring) wechselten hierauf Declamationen von Schülern verschiedener Klassen. Der gemeinsame Gesang des Verses „Lob, Ehr und Preis sei Gott“ schloß die von echt patriotischem Geiste getragene Feier. — Die Schulfeierlichkeiten in den städtischen Schulanstalten fanden früh 8 Uhr in der üblichen Weise mit Gesang, Declamationen und je einer Festrede statt. In der höheren Mädchenschule hielt die Festrede Herr Fischer, indem er die Gedanken auf drei Punkte richtete: a) auf das Schlachtfeld des National-Festtages, b) auf die Gestalt des National-Denkmal und c) auf die Farben des National-Banners. In der Mittelschule hielt Herr Lungwitz die Festrede, in welcher derselbe die historische Bedeutung des Sedanfestes und seine Bedeutung für uns darlegte. Im Anschluß an die Feier fand die alljährliche Prämien-Vertheilung an Schüler und Schülerinnen statt. Für die Volksschulen war eine gemeinsame Feier im Schulhose veranstaltet. Hier hielt Herr Scharf die Festrede, in welcher der „großen“ Herrscher aus dem Hohenzollernhause gedacht wurde, welche den Sedantag vorbereitet und herbeigeführt haben.

Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Schüler und Schülerinnen der Volks-, Elementar- und Mittelschule in ihren Schulhöfen und ordneten sich zum Festzuge. Von der Volksschule aus bewegte sich der Zug, voran die städtische Capelle, die Kleinen im Sonntagstaate und von ihren Lehrern geleitet, durch die Franzstraße, Inspectorgasse und Bahnhofstraße nach der

#### Vermischtes.

Berlin, 1. September. Gestern Abend fuhr ein Mchlwagen über die Inselbrücke, auf dem nebst dem Führer noch ein Dienstmann Platz genommen hatte. Letzterer verlor durch ein plötzliches Rucken des Wagens seinen Halt, stürzte zur Erde und ein Hinterrad ging ihm über den Kopf, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Ebenfalls gestern Abend gingen die Pferde eines leeren Steinwagens durch, während der Kutscher in einer Desillusion sah, und rasten die Vorkstraße entlang. Im selben Augenblick wollte eine Frau mit einem Kinderwägelchen die Straße passieren — ein Schrei und das Wägelchen mit dem Kinde waren von den Pferden erfasst und überstürzt. Der Kinderwagen war völlig zertrümmert, das Kind aber, welches beim ersten Anprall aus dem Wägelchen auf die Seite geschleudert wurde, blieb vollständig unverletzt.

London, 28. August. Ein sehr beklagenswerthes Unglück ereignete sich gestern bei Ifracombe. Die Nacht-Monarch, welche täglich Ausflüge nach dem Bristol-Canal macht, verließ gestern Ifracombe mit 26 Passagieren, größtentheils Badegästen. Auf der Höhe des Tors wurde das Fahrzeug von einem heftigen Windstoße erfasst, infolge dessen es kenterte und sofort sank. Das Geschrei der ins Wasser gefallen Menschen war herzzerreißend; sofortige Hilfe konnte nicht geleistet werden. Nach 8 oder 10 Minuten kamen indeß Boote vom Gestade an, welche viele der mit den Wellen kämpfenden Personen retteten. Gleichwohl sind 12 oder 15 Personen ertrunken, fünf Weichen sind bereits gefunden.

Die Vorstellung war zu Ende. Hinter der Portiäre der Voge, den Blicken der herausströmenden Menge entzogen, stand tiefbewegt der Fürst vor Melitta. Er mußte jetzt sofort zur Bahn, wenn er den letzten Abendzug noch benutzen wollte, und es galt, hier Abschied zu nehmen für viele, viele Monate. Die Eltern und Schloßden zogen sich discret zurück. Die Beiden waren allein.

„Melitta,“ flüsterte der Fürst innig, „Sie haben soeben gesehen, was echte Frauenliebe vermag. Wohl mag der Mann glücklich sein, dem eine solche demuthsvolle Hingebung dargebracht wird, höher aber schätze ich doch die Liebe, die sich frei und selbstbewußt dem Manne zu eigen giebt und nicht durch überirdische Mächte, durch das Fatum bestimmt wird. Wenn Sie einst Ihre Liebe geben, Melitta, — nicht wahr, Sie geben sie stolz und frei, — als glückspendende Königin, nicht als demüthige Magd?“

Sie sah ihn groß und fest an; alle mädchenhafte Scheu war plötzlich von ihr gewichen.

„Ja, Herr Graf Solms, — ich werde meine Liebe frei verschenken. Aber ist die Liebe selbst nicht ein Fatum, eine überirdische Macht, der wir uns beugen müssen?“

„Sie lernen schnell,“ entgegnete er, sie bewundernd anschauend. „Nun wohl, lassen wir das gelten. Beugen Sie sich der Liebe, wenn sie Ihr Herz ergreift, vergessen Sie aber nicht, daß, wenn ich aus dem Morgenlande heimkehre, ich in's Land des Glückes einziehen will, und Sie der lichte Engel sein sollen, der mir die Pforten des Paradieses öffnet.“

Aus Melittas Augen stürzten nun plötzlich heiße Thränen.

„O Sie sind gut, Graf Solms, so von Herzen gut, — mögen Sie recht, recht glücklich werden.“

Er beugte sich ergriffen über ihre Hände und küßte sie wieder und immer wieder, bis Schloßden discret näher trat.

„Der Zug wartet nicht, bester Graf, und — Abschied greift an.“ Und leiser setzte er hinzu: „Soll diese eine Minute alle Ihre weisen Pläne über Bord werfen, Durchsicht?“

Der Fürst fügte sich. Noch einen letzten langen Blick warf er auf die geliebte Gestalt, noch einen Händedruck, dann zog ihn Schloßden fort. Der Oberst geleitete die Herren zur Bahn, Melitta fuhr mit der Mutter heim. Beide sprachen kein Wort. Die Baronin war mit diesem Abschied und dem Benehmen der Tochter durchaus zufrieden. Sie hatte geweint, wirkliche, echte Thränen, — das war süßlich alles, was man nach dreitägigem Beisammensein mit dem ihr bestimmten Bräutigam, von dem sie noch nicht einmal wußte, daß er's sei, verlangen konnte.

Am nächsten Morgen ward ein prachtvoller Strauß von dunkelglühenden Rosen für Melitta abgegeben. „Das letzte Liebeswort unseres lieben Grafen Solms,“ sagte die Obristin, ihn der Tochter überreichend. Als diese aber auf ihrem Zimmer den Strauß in's Wasser stellte, fiel ihr ein eng zusammengefalteter Zettel daraus entgegen. Er enthielt die Worte:

„Der Königin aller Frauen legt dies Blumenopfer zu Füßen  
Carlos Selden.“

(Fortsetzung folgt.)

Schützenstraße, wo sich die Mittelschule anschloß, dann ging es weiter durch die Straßen unter den Klängen des Marsches „Wiedersehen am Rhein“ nach dem Festplatz. Die Gesichter der Kinder glänzten vor Freude und mancher stramme Junge trug stolz eine Fahne oder Scheibe, da auch die Armbrust zur Verwendung kommen sollte.

Der Festplatz war reich verziert, es fehlten auch die Restaurationsbuden und Caroussel nicht. Dort stellte sich die liebe Schuljugend um eine aus Grün hergestellte Tribüne auf, von welcher Herr Dr. Koch, Rector der Mittelschule, eine patriotische Ansprache hielt. Der Herr Redner wies darauf hin, daß der 2. September aus freier Entschliebung des deutschen Volkes ein Festtag geworden, es ist aber auch eine Pflicht, den Sedantag zu feiern und zwar aus Dankbarkeit für die Helden, welche bei Sedan ihr Blut vergossen und zur patriotischen Erziehung der Nachkommen, wozu es tüchtiger Männer und Frauen bedürfe. Vom Fels zum Meer läuten heute die Festglocken und wehen die Fahnen zum Andenken jenes Tages, dessen man nicht besser gedenken könne als bei Betrachtung des Telegramms, welches unser Kaiser an seine erlauchte Gemahlin aus Anlaß jenes Sieges richtete, wonach die Capitulation mit General Wimpffen unterzeichnet sei und Kaiser Napoleon sich ihm persönlich übergeben habe, welches Telegramm mit den bekannten Worten schließt: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“ Dies ist der wahrste und bezeichnendste Ausdruck für jenen herrlichen Sieg und soll auch die Grundlage für das heutige Fest bilden, an dem Alle die Schlacken ablegen sollen, um frei dem Vaterlande zu dienen. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Schöpfer der deutschen Macht, Ehre, Einheit und Herrlichkeit, unsern allverehrten Kaiser Wilhelm, in das sämtliche Anwesenden einstimmten, nicht zum Wenigsten die Kinder, was rührend anzuhören war. Auch die Capelle fiel ein und intonirte dann die Nationalhymne:

„Heil Dir im Siegerkranz.“

Nummehr nahmen die Spiele der Kinder ihren Anfang, wobei es besonders bei den Knaben lustig zuging, da Stechvogel, Stangenklettern und Armbrustschießen nicht fehlte. Von 4 Uhr ab concertirte die städtische Capelle. Abends bei Einbruch der Dunkelheit erfolgt der Einzug in die Stadt mit Musik. Wie nicht anders zu erwarten, war der Jubel des Publikums in den Straßen beim Ausmarsch und besonders auf dem Festplatz sehr groß.

Kr. In Herischdorf, wurde heute, am 1. September, das Sedanfest gefeiert. Mittags 2 Uhr marschirte die Schule — 270 Kinder — mit vielen Fahnen und Blumen geschmückt, unter Vorantritt einer Musikcapelle, und nachdem sie sich an der Salzbrücke mit den von einem Musikcorps begleiteten Warmbrunner Schulen vereinigt hatte, nach dem hinter dem größ. Schlosse gelegenen Festplatz. Hier wurde der Nachmittag mit den mannigfaltigen Spielen ausgefüllt und auch sämtliche Kinder mit Kaffee, Semmel, Wurst und Bier reichlich gestärkt; Stangenkletterer, Wurstgreifen, Lustballons, Wettläufe u. s. w. boten manche ergötzliche Abwechslung. Auch an Extrawohlthätern fehlte es nicht, die zahlreiche Genüsse zur Freude der Jugend angetreten werden und nachdem zuerst vor dem größ. Schlosse Halt gemacht und hier dem erlauchten Besitzer Dank und Hoch ausgebracht worden, marschirte der imposante und durch einige Hundert bunte Lampen verschönerter Zug zum Gerichtskreischam. Hier hielt Herr Lehrer Exner eine zündende Ansprache, welche mit einem dreifachen begeisterten „Hoch“ auf unsern Heldenkaiser schloß. Sodann setzte sich der stattliche Zug nach der Villa Agnes in Bewegung. Vor dieser, welche reich illuminiert und durch ein prächtiges Transparent, eine 6' hohe Germania, geschmückt war, wurde nochmals Aufstellung genommen. Unter Zugrundelegung des Verses: „So lang ein Tropfen Blut noch glüht und eine Faust den Degen zieht und noch ein Arm die Büchse spannt, betritt kein Feind hier deinen Strand“ sprach Herr Lehrer Exner nochmals zur Versammlung und brachte ein dreifaches Hoch auf die Germania aus, in welches Alles jubelnd einstimmte. Nicht geringeren Widerhall fand ein dreifaches Hoch, welches dem Besitzer der Villa Agnes galt, dem Herrn Eisenbahnbetriebssecretär Vater, der stets einen so glühenden Patriotismus betätigt und wieder Alt und Jung durch den Schmuck seiner Villa erfreute. Nachdem die Musik noch das Preußenlied gespielt, löste sich der Festzug auf. — Herischdorf und Warmbrunn prangten zu Ehren des Tages in reichem Fahnen Schmuck, Abends waren viele Häuser illuminiert.

△ Warmbrunn, 1. September. Mit Staunen ist hier aus Ihrer Correspondenz für die letzte Sonntagsnummer der „Post a. d. R.“ ersehen worden, daß Sie

in Herischberg nummehr nicht bloß einen ausreichenden Communalkirchhof, sondern seit diesem Frühjahr auch noch einen neu angelegten jüdischen Kirchhof und zwar mit einem orientalischen, durch jüdisch-confessionelle Embleme gezierten Kuppelbau im Weichbilde Ihrer Stadt besitzen. Wenn wir mit Bezug auf diese Thatsache daher das von der freisinnigen Presse neulich aus Anlaß eines bekannten hiesigen Begräbnisses erlassene fulminante Toleranz-Edict hierorts, ungeachtet es von größeren Zeitungen verbreitet worden, nicht so tragisch zu nehmen Veranlassung haben, so werden Sie dies gewiß mit dem Besern der „Post“ begreiflich finden. Denn man fragt doch unwillkürlich: Was hat dann das Trachten nach Communalkirchhöfen im Interesse der bürgerlichen Gemethe überhaupt noch für einen Zweck, wenn das Resultat derselben, wie in dem vorliegenden Falle, schließlich wieder zu einem confessionellen Ergebnis führt, das viel schlimmere Consequenzen in sich birgt, als der frühere Zustand? — Also auch hier erweisen sich wieder, wie schon auf so vielen andern Gebieten, die freisinnigen Verbesserungsvorschläge als eitel Dunst! Die 6 bis 8 Fuß oder 2 1/2 Meter lang gemessenen Gräber unserer Todten sind auch auf unsern bisherigen Kirchhöfen als völlig ausreichend befunden worden, wie überall, bisher auch hier ein Gegenstand der Pflege und Verehrung für die Hinterbliebenen gewesen und werden es hoffentlich auch für die Zukunft bleiben, ohne das Bedürfnis nach Communalkirchhöfen in unserm Gebirgsdistricte hervorzurufen. Im Gegentheil dürfte aus dem ganzen unerquicklichen Zwischenfall lebiglich die erneute Mahnung zu entnehmen sein, daß jedes Glaubensbekenntnis am besten für seinen eigenen Kirchhof sorgt, um vor allen Unzuträglichkeiten auch für die Zukunft geborgen zu sein.

— Ein in Löwenberg wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft befindlicher Mann aus Klein-Neundorf hat sich Ende letzter Woche im Gefängniß erhängt.

S. Goltzenhain, 31. August. Eine Sitzung des Lehrervereins Goltzenhain unter Vorsitz des Herrn Cantor Niesch-Wirgendorf fand heut Nachmittag im evangel. Schulhause hieselbst statt. Laut Tagesordnung beschäftigte man sich mit der Auswahl von Volksliedern. Der Vorschlag, Herstellung einer alle 14 Tage (und zwar stets Mittwoch Nachmittag) stattfindenden collegialischen, zwanglosen und geselligen Vereinigung im Jöhlischen Weinlocale wurde einstimmig angenommen. Dem ersten Theil der Sitzung folgte ein geselliges Zusammensein beim Glase Bier bei Jöfel. — Heut Nachmittag 3 Uhr brannte das neu erbaute, resp. noch im Bau befindliche Wohnhaus des Stellenbesitzer Kemmer in der Göltrüde (Neu-Reichenau) ab. Pöschhilfe war nicht gleich zur Stelle, da die Bewohner des Orts auf dem Felde beschäftigt waren. — Durch Kauf übergegangen infolge zwangsweiser Subhastation ist die Wirtgendorfer Brauerei für 24050 M. in die Hände der Frau Stiller in Schweidnitz.

— Letzten Montag erhängte sich in Goldberg die Ehefrau des Maurers Kretschmer, wahrscheinlich in einem Anfall von Schwermuth, da sie wegen einer längeren Krankheit in dürftige Verhältnisse gerathen war.

— Bei dem Steinberg-Schützenfest in Lauban that der Maurer Hermann Kühn den besten Schuß und wurde demgemäß zum König proclamirt, mit dem zweitbesten errang Maler Schwuzke die Marschallswürde.

— Bei dem Steinberg-Schützen-Jubiläum in Lauban errang Herr Pfefferkühler Heide die Königs- und Herr Färbermeister Maule die Marschallswürde. Ersterer erhielt den silbernen Jubiläums-Pokal, letzterer einen schweren silbernen Vöffel.

¶ Breslau, 1. September. Von der hohen Posttitel habe ich heute nichts zu melden; die „Breslauer Zeitung“ bespricht in ihrer neuesten Nummer in harmloser Weise die Aufgaben der nächsten Reichstagsession, so daß mein Bericht sich heute mit anderen Gegenständen befassen muß. Am Montag tagte in unserer Stadt ein Verein, von dem der Volkswitz behauptet, daß seine sämtlichen Mitglieder „von der Hand in den Mund leben“, nämlich der Centralverein deutscher Zahnkünstler. Auch auf diesem Gebiete giebt es Fortschritte, verschiedene Neuerungen wurden vorgezeigt, wobei besonders die Binn-Golbfüllungen des Herrn Rauchen aus Düsseldorf und ein wegen seines feineren Mechanismus interessantes neues Febergebiß von Herrn Hermann aus Rölln allgemeines Interesse unter den Fachleuten erregten. — Gestern Nachmittag wurde mit Bräuer's Extincteur eine Feuerlöschprobe veranstaltet, welche zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel und es dürfte derselbe in unserer Stadt, wo fast täglich die Feuerwehr in Thätigkeit treten muß, zur Einführung gelangen. — Letzten Sonntag veranstaltete der alte Turnverein die sogen. Harnischfeier auf dem städtischen Turnplatz beim Schießwerder, welche einen sehr schönen Verlauf nahm.

— Am Dienstag Abend legte sich ein Dienstmädchen aus Schweidnitz in der Nähe der Haltestelle Jahnshof auf die Bahnschienen, um sich von dem Güterzuge überfahren zu lassen. Der Kopf wurde jedoch von der Maschine seitwärts gestoßen und nur auf einer Seite Ohr und Wange schwer verletzt. Die Unglückliche wurde in das Krankenhaus in Schweidnitz gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

— Am letzten Dienstag (Nachts) brannte auf dem Felde in Wittgendorf eine Dreschmaschine nieder, mit welcher der Gutsbesitzer Nothe Tags zuvor dreschen ließ. Gleich darauf gingen auch zwei in der Nähe befindliche, demselben Gutsbesitzer gehörende Getreideschöber in Flammen auf.

— Wie aus Dels gemeldet wird, verunglückte die 20jährige Auguste Seidel am Mittwoch Vormittag in Gutwohne an der Dampf-Siedemaschine, indem ihr die rechte Hand zerquetscht und der Unterarm derart verletzt wurde, daß er amputirt werden mußte. Diese Magd sollte sich an der Maschine nichts zu schaffen machen, weshalb sie an dem Unglück selbst schuld ist.

— In Dublin wurden kürzlich Nachts an den Straßenecken Plakate angeklebt, in denen angesehene Personen der schändlichsten Verbrechen beschuldigt wurden. Die Plakate trugen zudem noch den Namen und Amtskarakter eines dortigen Bürgers, was den Dubenfreich noch verwerflicher macht.

### Bermischtes.

Bingen, 27. August. Aus Langenlonsheim wird ein großer Brand gemeldet; sämtliche Feuerwehren der Umgegend sind zur Hilfeleistung herbeigerufen. Elf Gebäude, darunter fünf Wohnhäuser, sind dem Brande zum Opfer gefallen. Das Mobiliar wurde zum größten Theile gerettet, während die in den Scheunen aufgehäuften Erntevorräthe ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer soll in dem Hause eines Bäckers entstanden sein; über die Entstehungsurache selbst ist noch nichts Bestimmtes ermittelt.

München, 30. August. Aus dem Kaiserbad zu Schwabing wurde gestern eine großgewachsene, elegant gekleidete Dame durch einen Polizeidiener und einen Genarmen herausgeschafft und unter zahlreicher Begleitung Neugieriger nach München zur Polizei gebracht. Dort stellte sich heraus, daß es ein junger Kaufmann aus Haidhausen war, der sich den frechen Scherz erlaubt hatte, in Verkleidung ins Damenschwimmbad einzubringen.

Rom, 31. August. Zwischen Verona und Mantua hat am Sonntag ein Zusammenstoß zweierzüge stattgefunden. Sieben Wagen entgleisten und wurden zertrümmert; von den Passagieren wurden etwa zehn leicht verletzt und einer schwer, der durch das Fenster gesprungen war.

[Verlockend.] Agent (einer Unfallversicherungsgesellschaft zu einem Reisenden): „Sehen Sie, mein Lieber, gefehlt der Fall, Sie brechen ein Bein, so bekommen Sie 10000 Mark; brechen Sie nach vier Wochen einen Arm, so bekommen Sie 25000 Mark; brechen Sie aber gar das Genick, so bekommen Sie 50000 Mark — und sind dann der glücklichste Mensch der Welt!“

[Standesgemäß.] Secretärin: „Welchen Theil der Alpen werden denn Herr und Frau Rath jetzt in den Gerichtsferien mit Ihrem Besuche beglücken?“ Rechnungsräthin (erst seit einigen Tagen zu diesem Range mit ihrem Gemahl avancirt): „Ich habe mit dem Rath noch nicht darüber gesprochen, Frau Secretär; ich denke aber, daß wir von jetzt an doch wohl nur noch die Rhätischen Alpen besuchen dürfen.“

[Unnötige Reise.] Dienstmädchen (meldet): Ein armer Reisender bittet um eine kleine Gabe. — Rentier: Geb' nichts, warum reist er denn, wenn er kein Geld hat.

[Zuvorkommend.] Professor: Welches ist Ihre Ansicht über Cäsars Pläne kurz vor seinem Tode? — Candidat: O bitte, Herr Professor, ganz die Ihrige.

[Verspätete Erinnerung.] Herr Pumpmaier, Sie werden wissen, warum ich da bin. Heute ist der Erste.“ „Ja, aber Sie sind's leider nicht.“

[Nomen est omen.] Hotelier: Sie werden sich auch die Museen unserer Stadt ansehen wollen, Herr Baron? Gast: Selbstredend; Museen sind Anstalten, die man muß sehen.

[Beschreiben.] Erste Schauspielerin: Ich habe stets das Höchste zu erstreben gesucht! Zweite Schauspielerin: Ich nicht, mir war ein Lieutenant stets lieber als ein General.

[Die Bedingung.] Verehrtes Fräulein, Sie müssen es doch schon selbst errathen haben, daß ich Sie glühend liebe. — Beweisen Sie mir erst, daß Ihre Neigung anhaltend ist.“

[Die junge Hausfrau.] Junge Frau (mit der Köchin das Menu für eine Abendgesellschaft zusammenstellend): „Als zweiten Gang nehmen wir Kal!“ — Köchin: „Wie viel befehlen die gnädige Frau, daß ich holen soll?“ — Junge Frau: „Ich denke, wir haben an zehn Meter genug!“

[Mißverständnis.] Zimmervermieterin (zu ihrem Manne): „Unser neuer Studiosus scheint furchtbar fleißig zu sein. Ich soll ihn immer Punkt 3 Uhr wecken, damit er nicht zu spät ins Colleg kommt.“ — Mann: „Merkwürdig! So früh gehen doch auch die Professoren nicht zur Universität.“ — In der nächsten Nacht klopft der Wirth an die Thür. Wüthend schreit der Student: „Wer ist da? Kann man nicht mal ruhig einschlafen?“ — Wirth: „Sie wollen ja gewedt sein um 3 Uhr.“ — Student: „Blödsinn! Natürlich meinte ich Nachmittags um 3 Uhr.“

[Die richtige Lage.] „Heute kostet es eine Mark Entree, mein Herr, es ist Montag.“ — „Ja, ich zahle aber nur fünf Groschen, denn ich sehe auch nur auf einem Auge.“

**Special-Telegramm der „Post.“**  
Die Kaiserbegegnung in Stettin gilt in gut unterrichteten Kreisen für sicher. — Laut Telegramm der Post. Zeitung acceptirt die Hofe definitiv den Vorschlag Rußlands, den ehemaligen bulgarischen Kriegsminister, General Ervoth als Statthalter nach Bulgarien zu entsenden. Die Bulgarische Regierung ist zu energischem Widerstand entschlossen. Uebliches meldet das Reuter'sche Telegraphen-Bureau.

**Handelsnachrichten.**

Breslau, 29. August. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 461 1/2 bez., Ungarische Goldrente 81 1/2 bez., Ungarische Papierrente 70 1/2 bis 70 3/4 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 85 1/2 bis 85 3/4 bez., Donnersmarchhütte 42 1/2 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 43 1/2 Gd., Russische 1880er Anleihe 81 1/2 bis 81 3/4 bez., Russische 1884er Anleihe 95 1/2 bis 95 3/4 bez., Orient-Anleihe II 65 1/2 bez., Russische Valuta 181 1/2 bis 181 bez., Tärken 14 1/2 bez., Egypter 74 1/2 bez.

Breslau, 29. August. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter à 100 Proc. niedriger gel. 95000 Str., abgelassene Ründigungs-scheine September 67466,50 bez., September-October 67466,50 bez., November-December 100 Gd. — Roggen (per 1000 Rgr.) wenig verändert, gekündigt 30:00 Str., abgelassene Ründigungs-scheine — September 112,50 à 113,50 bez., September-October 112,50 à 113,50 bez., October-November 117,00 Br. u. Gd. November-December 120 Br., April-Mai 127,00 Br. 124 Gd. — Rüböl (per 100 Rgr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Rgr. — per September 47,00 Br. September-October 46,00 Br., October-November 46,00 Br., November-December 46,00 Br.

**2457 Bekanntmachung.**

- Auf den Antrag:
- a. der verehelichten **Anna Hertrampf**, geborene **Rahm** aus **Erdmannsdorf**,
  - b. der verehelichten **Catharina Ulrich**, geborene **Rahm** aus **Warmbrunn**,
  - c. des Vormundes, Stellenbesizers **Sachsenleitner** aus **Zillertal**,
  - d. des Gegenvormundes, Stellenbesizers **Michael Kolland** aus **Erdmannsdorf**,

wird der Tischler **Johannes Rahm**, welcher am 8. April 1876 **Mittel-Zillertal** verlassen und seit diesem Zeitpunkt Nichts von sich hören gelassen hat, aufgefordert, sich spätestens im Aufgebots-termin, den

**7. Juli 1888, Vormittags 10 Uhr**, bei dem unterzeichneten Gericht (Zimmer Nr. II) zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.

Schmiedeberg, den 10. August 1887.  
**Königliches Amtsgericht II.**

**Möblirte Zimmer**

p. bald oder 1. October von 10 Mark p. Monat an zu vermieten. 2463

**Hohes Rad.**

Eine rüstige, saubere **Kinderfrau** wird zum 1. October gesucht von **Frau Dr. Scholz**, Zapfenstraße 15. 2469

Ein mit Koppel versehenes zweimanualisches **Orgelpositiv mit Pedal**, 8 klingende Stimmen, ist wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen. 2462  
**H. Wecke**, Greiffenbergerstr. 15 a.

**Meteorologisches.**

2. September, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 731 m/m (gestern 733). Luftwärme + 18° R. Niedrigste Nachttemperatur + 8° R.  
**F. Hapel**, Schildauerstraße 7.

Im Verlage von **Paul Oertel**, Hirschberg i. Schles., ist erschienen:

**Erdmannsdorf.**

Seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte. Von **H. Donat**, stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-V. 164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten. **Preis 2 Mark.**

**Inhalt:** Beschreibung des Orts. — Geschichte des Orts: Die Besitzer der Herrschaft vor Gneisenau. Erdmannsdorf unter Gneisenau. Erdmannsdorf unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung der Zillertaler; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Nachgarn-Maschinen-Spinnerei). Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.

**Formulare neuester Vorschrift**

zu **Tagebuch, Hauptbuch, Stats, Abschluß, Rechnung** und **Beantwortung der Revisionsbemerkungen**

**für Kirchenkassen**

empfiehlt die Buchdruckerei von

**Paul Oertel, Hirschberg.**

Es wird gebeten, Insertionsaufträge für die „Post a. d. Z.“, welche bekanntlich in der Stadt schon Nachmittags zur Ausgabe gelangt, gefälligst bis **Mittags 12 Uhr** aufgeben zu wollen, damit unliebsame Verzögerungen in der Expedition des Blattes vermieden werden.

**Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen, Festlieder, Menu-Karten, etc. etc.**

werden schnell, sorgfältig und billig angefertigt bei **Paul Oertel**, vorm. **W. Pfund**, Buchdruckerel, Ecke der Schulstrasse und Promenade (Mohrenecke.)

**Theater in Warmbrunn.**

Sonntag, den 4. September:  
**Soyenraths Erben.**  
Weiteres Volksstück mit Gesang in 5 Acten von Willen.  
Montag, den 5. September:  
Das Stiftungsfest. Lustspiel von G. v. Moser.  
Dienstag, den 6. September:  
Die goldene Spinne.  
Lustspiel in 4 Acten von Schönthan.  
**Georgi.**

**Kursaal in Warmbrunn.**

Sonnabend, den 3. September 1887:

**Kirmes-Feier,**

**Souper à la carte** und **Tanz.**  
Ganz ergebenste Einladung von **Gustav Daenzer**, 2461

**Tyroler Gasthof zu Zillertal am Bahnhof.**

Sonntag, den 4. September:  
**Sedanfest,**

wozu ganz ergebenst einladet **H. Kriebel**, 2460  
Musik von der Schmiedeberger Berg-Kapelle.

**Aus meinem Formular-Magazin empfehle den Herren Amtsvorstehern:**

1. Geschäfts-Journal. — 2. Strafliste. — 3. Strafregister. — 4. Straf-Mandate, Formular II (Actenbogen). — 5. dergl. Formular III. — 6. dergl. Formular IV. — 7. Verhaftsbefehl, Form. V. — 8. Behändigungs-scheine zu den Straf-Mandaten. — 9. Requisitionen an den Gemeinde-Vorstand. — 10. Vorladungen. — 11. Empfangsbescheinigungen. — 12. Nachweisung der entlassenen Strafgefangenen. — 13. Acten-Notuli. — 14. Acten-Stiquetten. — 15. Arbeitsbücher. — 16. Arbeitskarten. — 17. Formul. A, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher. — 18. Formul. B, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitskarten. — 19. Formul. C, Verzeichniß der im Bezirk belegenen Fabriken. — 20. Formul. D, Verzeichniß der beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Ausgang). — 21. Formul. E, Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung (Ausgang). — 22. Formul. F, Nachweisung der beschäftigten jugendlichen Arbeiter. — 23. Uebersicht über die Industrie- und Arbeiter-Verhältnisse. — 24. Androhung-Verfügung. — 25. Executions-Vollstreckungs-Verfügung. — 26. Executions-Geldstrafe-Androhung-Verfügung. — 27. Executions-Geldstrafe-Vollstreckungs-Verfügung. — 28. Behändigungs-Scheine zu Formular 25—27. — 29. Nachweisung der im Betriebe gewesenen Fabrik-Anlagen. — 30. Nachweisung der Resultate der gewerblichen Unterstützungs-Kassen. — 31. Bau-Erlaubniß-Scheine. — 32. Nachweisung der erteilten Bau-Consense. — 33. Protokolle bei Revision der Maße, Gewichte etc. — 34. Transportzettel. — 35. Begleitscheine zu den Transportzetteln. — 36. Strafnachricht A. — 37. Protokolle zu verantwortlichen Vernehmungen. — 38. Protokolle zur Vernehmung verhafteter Landstreicher. — 39. Rörungsscheine. — 40. Nachweisung der gekörten Bullen. — 41. Ortslagerbuch. — 42. Verzeichniß der versicherungspflichtigen Personen und deren Arbeitsgeber. — 43. Unfall-Verzeichniß. — 44. Formular zum Protokoll über Verpflichtung neugewählter Gemeinde-Vorstands-Mitglieder.

**Hirschberg i. Schl.**  
**Paul Oertel**, vorm. **W. Pfund**, Ecke der Schulstraße u. Promenade (Mohren-Ecke).

**Berliner Börse vom 1. September 1887.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,15	Pr. Bd.-Gb. VI. rüd. 115	4 1/2 114,70
Imperials	—	do. do. X. rüd. 110	4 1/2 111,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	162,45	do. do. X. rüd. 100	4 1/2 102,00
Russische do. 100 R.	181,00	Preuss. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,50
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,00
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,10	do. do. rüd. à 110	4 1/2 111,35
Preuss. Conf. Anleihe	4 106,70	do. do. rüd. à 100	4 101,80
do. do.	3 1/2 100,40	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,00	Breslauer Disconto-Bank	5 94,10
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,00	do. Wechsel-Bank	5 100,75
do. do.	3 1/2 99,75	Niederlausitzer Bank	5 92,25
Berliner Pfandbriefe	5 115,40	Norddeutsche Bank	6 1/2 149,50
do. do.	4 104,90	Oberlausitzer Bank	5 103,80
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 98,60	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 460,00
Bosensche do.	4 102,60	Pommersche Hypotheken-Bank	0 61,50
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 99,10	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 114,60
do. laubdschaftl. A. do.	3 1/2 98,40	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 109,25
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuss. de Centr.-Bod.-C.	8 1/2 135,75
Pommersche Rentenbriefe	4 104,75	Preussische Hypoth.-Bef.-A.	5 1/2 101,20
Bosensche do.	4 104,30	Reichsbank	6 1/2 135,80
Preussische do.	4 104,40	Sächsische Bank	5 1/2 112,75
Schlesische do.	4 104,25	Schlesischer Bankverein	5 109,60
Sächsische Staats-Rente	3 90,75	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Bräunnen-Anleihe v. 55	3 1/2 154,25	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 63,50
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Breslauer Pferdebahn	5 130,75
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 97,40	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 271,50
do. do. IV	3 1/2 97,30	Braunschweiger Gute	6 155,00
do. do. V	3 1/2 92,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 122,25
Pr. Bd.-Gb. rüd. I. u. II. 110	5 112,60	Schlesische Feuerversicherungs	30 —
do. do. III. rüd. 100	5 107,50	Ravensbg. Spin.	7 117,75
do. do. V. rüd. 100	5 107,50	Bank-Discount 3 1/2 — Lombard-Zinssatz 4 1/2	
do. do. VI.	5 107,50	Privat-Discount 2 1/2	